

Aktiv gegen Rechtsextreme

Verein zur Förderung akzeptierender Jugendarbeit stellte sich Präventionsrat vor

Von unserer Mitarbeiterin
Meike Döscher

BEVERSTEDT. Dennis Rosenbaum und Guido Gulbins betreiben aufsuchende Straßensozialarbeit. Ihr Augenmerk gilt rechts-extremer Gewalt. Ihr Arbeitgeber ist der Verein zur Förderung akzeptierender Jugendarbeit (VAJA). Dieser beschäftigt sich mit ausgegrenzten Jugendlichen, Migranten, Punks und der rechten Szene in Bremen. Jetzt berichteten die beiden Fachleute von ihrer Arbeit mit den rechten Cliques im Beverstedter Präventionsrat.

„Zielgruppe unseres Projektes sind Jugendliche, die als rechtsorientiert oder rechtsradikal bezeichnet werden und durch extrem intolerantes Verhalten auffallen“, berichteten Dennis Rosenbaum und Guido Gulbins. Sie gingen dabei an die Orte und Plätze, wo sich diese Jugendlichen aufhielten, seien bei ihnen zu Gast. „Meist gelingt es uns, mit ihnen in kontinuierlichen Kontakt zu kommen“, sagte Guido Gulbins.

Eine Kooperation mit den entsprechenden Behörden wie Beiräten, Polizei, Jugendamt, Jugendzentrum, Sportvereinen und Lehrern ist für die Straßensozialarbeiter selbstverständlich. „Nur wenn uns alle kennen, können wir an einem Strang ziehen“, erläuterte Dennis Rosenbaum. Viele Jugendliche gerieten durch ihre Lebensumstände in rechte Cliques, würden dadurch noch

mehr ausgegrenzt. Ziel sei es, diese Jugendlichen wieder in den Stadtteil zu integrieren, ihnen Möglichkeiten und Treffs aufzuzeigen. Rechte Einstellungen, intolerante Auffassungen, fremdenfeindliche Gewalt und selbstzerstörerische Verhaltensmuster könnten sich nur dann ändern, wenn die Jugendlichen andere, positivere Strategien der Lebensbewältigung kennen lernen und für sich als sinnvoll erachten könnten.

„Wir bauen zunächst eine Beziehung zu der Gruppe auf“, sagte Rosenbaum. Wenn die Gruppe Vertrauen gefasst habe, käme sie in der Regel selbst auf ihre Probleme zu sprechen. Perspektivlosigkeit und damit einhergehender Selbstwertverlust, aber auch Konflikte im Stadtteil seien oft der Grund für einen Anschluss an rechte Cliques. „Dabei kommen die Jugendlichen aus allen Schichten und nicht nur aus sozialen Brennpunkten“, stellte Gulbins fest. Sie bezeichneten sich als rechts, kennen aber kaum den Unterschied zwischen NPD und SPD und nutzten dieses Anderssein als Möglichkeit, akzeptiert, gesehen und wahrgenommen zu werden. „Meist wollen sie nicht mal politisch debattieren. Das ist dann unsere Chance. Wir klären sie darüber auf“, so Rosenbaum. „Wenn die Clique sich von der Ideologie distanziert, einen alternativen Lebensweg sucht und nicht mehr auf die diffuse Kameradschaft angewiesen ist, haben wir unser Ziel erreicht.“

Für ihre Arbeit setzt sich der Verein VAJA auch klare Grenzen. Radikal ideologische und politisierte Jugendliche gehören ebenso nicht mehr zu ihrer Klientel wie solche, die sich für rechtswidrige Zwecke oder rechtsextreme Interessen instrumentalisieren lassen. Wenn die Akzeptanz, welche die Sozialarbeiter den Jugendlichen entgegenbringen, zur Einbahnstraße wird, sind die Sozialarbeiter an ihrer Grenze angekommen und brechen den Kontakt ab. „Das ist besonders dann der Fall, wenn nur wir ihnen zuhören sollen, aber sie nichts mehr von uns hören wollen“, machte Rosenbaum deutlich.

„Die rechte Szene hat sich verändert, richtet sich neu aus, fährt neue Strategien“, sagte Guido Gulbins. Äußerlich seien manche Gruppen nicht mehr als solche erkennbar. Es gäbe jedoch kleine Stilmerkmale und Symbole, die auf die rechte Szene verweisen würden. Großveranstaltungen mit Partycharakter seien für die Szene ein beliebter Sammelpunkt, um Jugendliche anzusprechen. Ein ganz wichtiger Aspekt in der rechten Szene sei die Musik mit ihren gewaltverherrlichenden und zutiefst rassistischen und antisemitischen Texten.

Speziell zu diesem Thema hat der Präventionsrat den Mitarbeiter der Fachhochschule Düsseldorf, Christian Dornbusch, aus der Arbeitsstelle Neonazismus für einen Vortrag am heutigen Donnerstag, 2. März, um 19 Uhr in das Schulzentrum eingeladen.



Dennis Rosenbaum (links) und Guido Gulbins (rechts) vom Bremer Verein zur Förderung akzeptierender Jugendarbeit klärten den Beverstedter Präventionsrat und interessierte Bürger über ihre Arbeit mit rechten Jugendgruppen auf.

MDR-FOTO: MEIKE DÖSCHER